

---

17. JAHRGANG

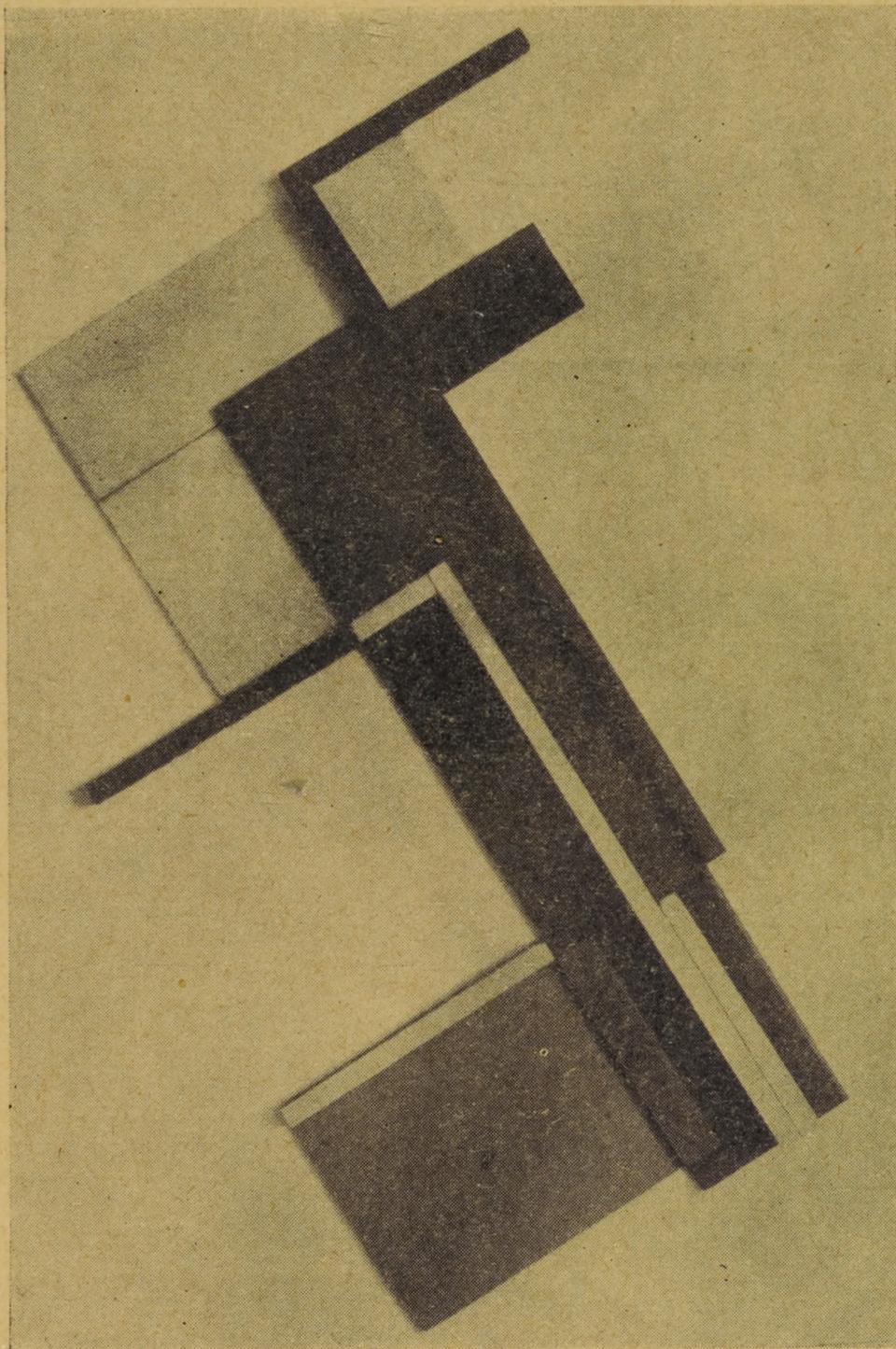
BERLIN / NOVEMBER 1926

8. HEFT

---

# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN



Lajos Ebnerth: Komposition

---

## Kunstaussstellung

# Der Sturm

Berlin W 9 / Potsdamer Strasse 134a I

November 1926

155. Ausstellung

Kurt Schwitters  
Lajos Ebneth  
Arnold Topp

Geöffnet von 10—6

Sonntags von 11—2

Lesesaal mit 70 ausländischen Zeitschriften

Bilderverleih

Jeden Mittwoch  
8½ Uhr

## Sturm- Abende

Nach der Vorstellung  
TANZ | Jazzband

Verkauf von Kunstwerken auf Ratenzahlung

## Contimporanul

Erste Zeitschrift der rumänischen  
modernen Kunstgruppe

Internationale Kunstmanifstation u.  
jährliche Ausstellungen

Direktion: I. Vinea u. Marcel Iancu

Redaktion: Str. Trinității 35

Bukarest Rumänien

## Musikalien und Instrumente

kauft man bei

### Breitkopf & Härtel

Berlin W 9, Potsdamer Straße 21a

Lützow 1692 und 8647

## Lesesaal der Kunstaussstellung Der Sturm

Berlin W 9 | Potsdamer Strasse 134a I

70 Zeitschriften: Kunst

Literatur | Musik

*aus folgenden Ländern: Ägypten / Argentinien /  
Belgien / Dänemark / Frankreich / Großbritannien  
Italien / Jugoslavien / Mexiko / Niederlande / Öster-  
reich / Polen / Rumänien / San Salvador / Schweiz  
Sowjet-Rußland / Tschechoslowakei / U. S. A.*

Geöffnet täglich von 10—6 Uhr | Sonntags von 11—2

Für Ausstellungsbesucher unentgeltliche Benutzung

17. JAHRGANG

BERLIN / NOVEMBER 1926

8. HEFT

# DER STURM

MONATSSCHRIFT / HERAUSGEBER: HERWARTH WALDEN

Herwarth Walden

Heimweh

Alexander Mette

Leere

Erich Arendt

Gedichte

Thomas Ring

Die Krise des Imperialismus

November 1926

Verlag Albert Langen in München  
**BAUHAUSBÜCHER**

<b>1</b>	WALTER GROPIUS, Internationale Architektur geheftet Mk. 5 in Leinen gebunden Mk. 7
<b>2</b>	PAUL KLEE, Pädagogisches Skizzenbuch geheftet Mk. 6 in Leinen gebunden Mk. 8
<b>3</b>	EIN VERSUCHSHAUS DES BAUHAUSES geheftet Mk. 5 in Leinen gebunden Mk. 7
<b>4</b>	DIE BÜHNE IM BAUHAUS geheftet Mk. 5 in Leinen gebunden Mk. 7
<b>5</b>	PIET MONDRIAN, Neue Gestaltung geheftet Mk. 3 in Leinen gebunden Mk. 5
<b>6</b>	THEO VAN DOESBURG, Grundbegriffe der neuen geheftet Mk. 5 gestaltenden Kunst in Leinen gebunden Mk. 7
<b>7</b>	NEUE ARBEITEN DER BAUHAUSWERKSTÄTTEN geheftet Mk. 6 in Leinen gebunden Mk. 8
<b>8</b>	L. MOHOLY-NAGY, Malerei, Photographie, Film geheftet Mk. 7 in Leinen gebunden Mk. 9
<b>9</b>	W. KANDINSKY, Punkt und Linie zu Fläche geheftet Mk. 15 in Leinen gebunden Mk. 18

**LA RENAISSANCE  
DE L'ART FRANÇAIS**

**ET DES INDUSTRIES DE LUXE**

fondée par HENRY LAPAUZE, publiée au commencement de chaque mois, un fascicule de 60 à 80 pages, format in 4° raisin (25:32) contenant de nombreuses illustrations.

LA RÉDACTION de La Renaissance de l'Art Français et des Industries de Luxe comprend les écrivains et les critiques les plus autorisés de tous les pays d'Europe. Ses études documentaires et ses chroniques d'actualités offrent un tableau constamment tenu à jour de L'ACTIVITÉ DES ARTS DANS LE MONDE ENTIER.

**Abonnements:**

France . . . . 100 francs

Étranger . . . . 150 —

On s'abonne chez tous les Libraires et à

**LA RENAISSANCE  
DE L'ART FRANÇAIS  
ET DES INDUSTRIES DE LUXE**  
10, Rue Royale / PARIS

**HANDBUCH DES KUNSTMARKTES  
KUNST-ADRESSBUCH**

FÜR DAS DEUTSCHE REICH, DANZIG U. DEUTSCH-ÖSTERREICH



Das erste umfassende Kunstadressbuch mit über 40 000 Qualitätsadressen

*... Die einzelnen Gruppen sind allenthalben mit unsäglichen Mühen zusammengefaßt und außerordentlich bequem und handlich aufgezählt. Ein glänzendes Hilfsmittel und eine wahre Fundgrube für jeden Interessierten des weiten Gebiets der Kunst ist hier geschaffen ...*

*Vossische Zeitung*

*... Ein bis ins Detail durchdachtes, mit außerordentlicher Sorgfalt, mit seltenem Fleiß zusammengetragenes, ungemein übersichtliches Nachschlagewerk, das jedem Kunstsammler, Kunstfreund, jedem auch nur mittelbar Interessierten willkommen und wichtig sein dürfte ...*

*8-Uhr-Abendblatt*

816 Seiten  
in Halbleinen  
gebunden  
Preis  
RM. 25—

Antiqua-Verlagsgesellschaft Hermann Kalkoff Berlin W 8  
Taubenstr. 44/45

**Vorrätig bei der Sturm-Buchhandlung Berlin W 9 Potsdamer Strasse 138a**

# Herwarth Walden

## Heim-Weh

Die Gaslampe spielt elektrische Krone. Der Glühstrumpf hat sein natürliches Ende gefunden und hat sich gegen alle Gesetze der Natur in eine elektrische Birne verwandelt. Die Birne ist mit der Mutter Erde durch einen Schlauch verbunden, der den Strom der Birne entzieht, um einer zweiten Birne zu Licht zu verhelfen. Die zweite Birne räkelt sich auf goldener Säule, die mitten in einer blumigen Landschaft aus Strickwolle steht. Die Landschaft schützt einen Tisch aus echtem Holz, während sie ihrerseits wieder durch Leinwand geschützt wird. Das Leinen seinerseits wird gegen den Druck der Säule durch Bast geschützt, das aus Schönheitsgründen kreisrund zum Quadrat des Tisches gehalten ist. Hinter dem Tisch räkelt sich ein Sofa. Es wird gegen den Unfall durch zwei Holzsäulen geschützt, sein Plüsch aus Farblosigkeit durch sinnvolle Verwendung von Lackenresten geschont. Über dem Sofa platzt ein Stück Holz in den Raum, das sich mit zwei Nägeln angstvoll an die Wand klemmt. Auf diesem Holz hat sich ein Stück Gips niedergelassen, das je nach Geschmack an den einen oder den andern Meister erinnert. Links und rechts neben dem Gips versucht irrsinnig gewordenes Eisen Blumen darzustellen, nicht ohne schamvoll seine Blösse mit Bronze zu verdecken. Über dem Gips blickt ein nichtwohlwollender Herr unter Glas auf die Birne, der der Strumpf weichen musste. Der Herr blickt sogar durch die Birne bis zur Wand gegenüber, an der die Gattin, die teure, auch nicht wohlwollend auf das Bett blickt, in dem fremde Menschen schlafen, die eigent-

lich nicht zur Familie gehören. Sie hängt, die Gattin, an einem Nagel zu ihrem Sarge und ihr Auge blickt wehmütig auf das Vertiko neben dem Bett. Die fremden Menschen. Was wissen sie von dem silbernen Myrthenzweig unter der Glaskuppel, den sie sich nach fünfundzwanzigjähriger Bedrückung durch den Herrn gegenüber von ihrem Spargroschen erworben und durch ihn hat schenken lassen. Er hat die Schenkung nur ein Jahr überlebt und sie allein auf dieser Erde zurückgelassen. Den Rest der Spargroschen hat das würdige Begräbnis gekostet. Mit Kaffee und Kuchen Die beiden Hündchen neben dem Myrthenzweig stammen zwar nicht aus dem Ausland, dafür sind sie aus Steingut. Der eine Hund hat den Schweif verloren, seitdem sie nicht selbst das Zimmer mehr bewohnt. Drei Generationen der Familie haben den Schweif nebst Hund geschont, bis jene fremden Menschen in die geheiligten Räume der Familie eingedrungen sind. Selbst der Gatte wusste, was er den Hunden schuldig ist. Selbst, wenn er vom Stammtisch nach Hause eilte, machte er den feierlichen Bogen um das Vertiko, auf dem die Rosen aus Steingut, die Schäferin aus Majolika und der eiserne Kanzler aus Blech ausserdem stehen. Das Bett ist nicht ausgenutzt. Zwei Menschen bot es sechsundzwanzig Jahre Platz. Jetzt wird es von einem einzigen Fräulein benutzt. Die Augen der Gattin ausser Diensten blicken missbilligend auf die Person, die für ihr schweres Geld allein leicht und bequem in dem Bett schläft, das durch Gottes Fügung für zwei Personen bestimmt ist. Natürlich für verheiratete Personen. Diese eine Person schläft. In einem unziemlichen Hemd, wie es dieses Haus nicht erlebt hat. Diese Person schläft und zwei Birnen brennen.

Die Gattin möchte am liebsten vom Nagel fallen, wenn das Glas nicht so teuer wäre. Immerhin bewegt sie sich etwas. Das Fräulein erwacht, springt hastig auf den kalten Boden, betritt die deutsche Brücke, die sechsundzwanzig Jahre geschont ist und löscht das Licht. Im Dunkeln tastet es sich zum Bett zurück, stösst an das Vertiko, die Hündchen schwanken. Der zweite Schweif liegt einsam vor dem eisernen Kanzler, als wäre es ein Stück von ihm. Die durchdringenden Augen der Gattin sehen jenes weisse glänzende Stück Elend und der Nagel erzittert in der Mauer.

Marie, was ist passiert. Was haben Sie mit meinem Hund gemacht.

Ich habe seit gestern Abend das Zimmer nicht betreten, gnädige Frau.

Dann muss es also diese Person gemacht haben. Das hat man davon, wenn man fremde Leute aufnimmt. Wenn man diese Bolschewisten in unser Land lässt, die keinen Respekt vor fremdem Eigentum haben. Mein seliger Mann war nicht umsonst gegen die Russen. Statt dass alleinstehende sogenannte Damen froh sind ein Heim zu finden, gehen sie mit den Sachen um, als ob sie sich in Rußland befinden. Das muß sich eine Witwe bieten lassen.

Wir können es ja mit Syndetikon versuchen, gnädige Frau.

Sie haben nicht für solche Personen Partei zu ergreifen. In meinem Hause gibt es keine geklebten Sachen. Und in der Republik werden so gute Stücke nicht mehr gemacht.

Aber der andere Hund hat ja auch keinen Schweif mehr gehabt, gnädige Frau.

Kümmern Sie sich nicht um meine Angelegenheiten. Wischen Sie lieber den Staub ab, der liegt meterhoch. Natürlich, was interessiert diese Ausländerinnen der

Staub, aber Hemden tragen sie, dass man sich schämen muss. Und die Brücke hat auch eine Falte. Ich nehme der Person einfach alle Kunstgegenstände fort. Wozu soll man es den Leuten nett und angenehm machen.

Ich glaube, da kommt das Fräulein.

Sie bleiben als Zeugin hier, Marie.

Mein Zimmer ist noch nicht fertig.

Was ist meinem Hund geschehen.

Was für ein Hund

Sie scheinen zu vergessen, dass Sie in Deutschland leben.

Ich habe noch nie einen Hund in der Pension gesehen.

Sie wohnen in keiner Pension, Fräulein, Sie sind in einem Familienheim. Wollen Sie etwa behaupten, dass Marie den Hund zerbrochen hat. Mit Lügen kommen Sie hier in Deutschland nicht weiter.

Das soll ein Hund sein. Ich habe ihn mir noch nie angesehen.

Aber zerschlagen können Sie ihn. Wissen Sie, was er für mich bedeutet.

Ich werde Ihnen den Schaden bezahlen.

Bezahlen. Bezahlen. Den Schaden können Sie nicht bezahlen, Fräulein. Und meine Erinnerungen, die an diesem Hund haften. Die Augen meiner Mutter und Großmutter haben auf ihn geschaut. Das kann freilich nur ein deutsches Gemüt verstehen. Wir sind hier noch nicht verdorben.

Ich muss arbeiten. Ich bedauere sehr, ich wollte Sie wirklich nicht verletzen. Ich weiss wirklich nicht, wie es geschehen sein kann.

Mit Ausreden können Sie sich nicht reinwaschen. Beide Hunde ohne Schweife.

Gnädige Frau, der eine

Mischen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten, Marie. Was stehen Sie überhaupt hier herum.

Gnädige Frau wollten doch eine Zeugin.  
Scheren Sie sich hinaus. Ich brauche  
keine Zeugen. Übrigens möchte ich Sie  
bitten, Fräulein, keine Herren zu empfangen.  
Wir haben hier in Deutschland andere  
Sitten.

Gnädige Frau, ich kann doch nichts dafür,  
wenn Freunde

Wir kennen hier in Deutschland keine  
Freunde. Auch möchte ich Sie bitten,  
nicht zu rauchen. Selbst mein seliger  
Gatte hat es in diesem Zimmer unterlassen.  
Den Geruch bekommt man aus dem Plüsch  
nicht mehr heraus.

Wenn ich gewusst hätte

Nun muss ich einmal deutsch mit Ihnen  
reden, Fräulein. Wenn ich gewusst hätte,  
wer Sie sind, hätte ich Sie nicht in mein  
Familienheim aufgenommen. Oder glauben  
Sie, dass die paar Mark Miete eine Ent-  
schädigung darstellen. Glauben Sie, dass  
ich zum Spass mein Zimmer weggebe und  
ausländischen Damen ein Dach über dem  
Haupt gewähre. Mein seliger Gatte war  
Obersekretär. Hier hängt er. Vielleicht haben  
Sie ihn auch noch nicht gesehen. Er hat  
alle Kriege mitgemacht. Wenn er wüsste,  
dass in seinem Heim

Ich bin bereit das Heim sofort zu verlassen  
Sie werden schon sehen, ob noch ausser  
mir jemand Bolschewisten aufnimmt

Ich bin keine Bolschewistin

Das kann jeder sagen. Aber so mit Ihrem  
Benehmen werden Sie hier in Deutschland  
kein Glück haben. Ich schicke Ihnen gleich  
die Rechnung. Marie, das Fräulein zieht  
aus. Bleiben Sie so lange im Zimmer.

\* \* \*

Kann ich bei Ihnen ein Zimmer bekommen.  
Sind sie alleinstehend.

Ich studiere.

Eigentlich nehme ich alleinstehende Damen  
nicht auf. Ich bin Witwe.

Ich bin Ausländerin.

Die Miete muss bei mir vorausgezahlt  
werden. Ich bin Witwe. Sind Sie viel zu  
Hause.

Ich studiere.

Ich vermiete lieber an Personen, die nicht  
viel zu Hause sind. Es gibt immer Ärger  
mit der Lichtrechnung.

Wir können ja etwas ausmachen.

Nachher gibt es immer Ärger. Elektrizität  
ist schön, aber teuer. Sie können sich ja  
das Zimmer ansehen. Ein gutes Bett mit  
echter Matratze. Für die Kleider habe ich  
ein paar Nägel angebracht. Leider bin ich  
durch den Tod meines Mannes gezwungen,  
zu vermieten und daher darauf nicht ein-  
gerichtet, fremde Personen aufzunehmen.  
Bügel bekommen Sie ja für ein paar Pfennig.  
Das Vertiko ist völlig zu Ihrer Benutzung,  
bis auf das letzte Fach unten. Ich muss  
da meine Decken unterbringen. So viel  
Wäsche werden Sie auch nicht haben.  
Ausserdem ist noch Platz in den Kästen  
unter dem Waschtisch. Nur der unterste  
Kasten ist verschlossen. Da pflege ich  
meine Sommerblusen aufzubewahren. Den  
Schreibtisch habe ich so gestellt, dass er  
gleich als Nachttisch benutzt werden kann.  
Die Kasten werden Sie wohl nicht brauchen.  
Da habe ich wichtige Papiere von meinem  
verstorbenen Mann aufbewahrt. Sie sind  
aber für Fremde ohne jeden Wert. Die  
Photographien werden Sie wohl nicht  
stören, es sind alles liebe Verwandte von  
mir und sie schmücken das Zimmer.  
Wenn Sie aber nicht genug Platz zum  
Schreiben haben, können Sie den Wasch-  
tisch benutzen. Tinte geht auch von Marmor  
leichter fort. Unsere schönen Teppiche habe

ich alle eingemottet, es ist auch so gesünder. Spiegel haben die jungen Damen meistens selber. Mein Schwager hat ein solches Geschäft, Sie können dort durch mich einen billiger kaufen, wenn Sie keinen haben. Und schliesslich müssen Sie an den Vorteil denken, dass Sie nicht in einem ungemütlichen Hotel wohnen, ohne Bequemlichkeit. Sie sind hier wie zu Hause. Sie bekommen dasselbe Frühstück was wir nehmen. Wir trinken Malzkaffee, der ist bekömmlicher. Da ich Diabetikerin bin, trotzdem man es mir nicht ansieht, gebe ich Sacharin. Brötchen bekommen wir täglich frisch. Und die Butter beziehe ich vom Lande. Dass meine Tochter Klavier studiert, wird Sie weiter nicht stören. Sie spielt künstlerisch. Sie übt nur morgens und abends von sechs bis zehn, weil Sie von zehn bis sechs eine Stellung hat. Ausser Ihnen wohnen nur noch vier ältere Damen hier. Alle aus sehr guten Häusern. Rauchen ist bei mir nicht gestattet. Es passiert zu viel in Berlin. Sonst haben Sie jede Freiheit, die Sie wollen. Nur müssen Sie um zehn Uhr zu Hause sein. Ich gebe keinen Hausschlüssel. Das ist mir zu gefährlich.

Das Zimmer ist mir zu klein.

Und das sagen Sie jetzt, wo der Vertrag perfekt ist und wir uns über alles geeinigt haben. Ich kann Ihre Bemerkung nur als sofortige Kündigung für den nächsten Ersten auffassen. Aber Sie werden es bereuen. Ausländerinnen machen viel mehr Arbeit. Ich habe nicht gemietet.

Unser deutsches Recht ist berühmt. Die Folgen haben Sie sich selber zuzuschreiben. Wir lassen uns nicht ausbeuten.

\* \* \*

Nun steht es draussen auf der grossen Strasse. Die wenigen Laternen verdunkeln das Dunkel. Die wenigen müden Bäume stützen sich auf eiserne Stangen. Die wenigen Autos treiben das Wasser auf die einsamen Steige. Es steht zitternd vor der Haustür aus Schmiedeeisen. Es hält den kleinen Koffer vor die Brust. Unbekümmert fällt der Regen auf den Kummer. Unentschlossen geht es in den Abend. Der dünne Mund verschliesst ein Seufzen. Die tiefen Augen blicken auf die schmalen Füsse ohne zu sehen.

Fräulein sehen Sie doch hin, wo Sie gehen. Das Blut schiesst hinunter. In den Augen Tränen.

Die Strasse dehnt sich über den Abend in die Unendlichkeit.

Dahinten weit liegt die Heimat, die keine Heimat mehr ist.

Und hier ist das Familienheim, zittern zwei Falten über den Mund.

Wo wollen Sie hin, Fräulein.

Lassen Sie mich.

Sie haben schmale Füsse und es regnet. Gehen wir in dieses Kaffee.

Was wollen Sie von mir.

Einen Kaffee mit Ihnen trinken.

Über den Kuchen liegen graue Papierbogen über den fünf Tischen hängen Hindenburg und Herr Müller, der Gründer des Unternehmens in Eichenrahmen. Ein Plakat preist das Berliner Pilsner, das schäumt. Der Pianist lässt das Meer weit hinaus erglänzen. Der Kellner bestimmt Feierabend. Ich möchte noch zwei Kaffee.

Die warme Küche ist geschlossen.

Also zwei Bier.

Die Herrschaften müssen aber in fünf Minuten gehen.

Gehen wir gleich.

Sie müssen etwas ruhen.

Ich bin nicht müde, aber ich bin sehr müde.  
Sie sind Ausländerin.

Ja.

Darf ich Ihnen den Koffer fortstellen.

Ich friere.

Warum haben Sie geweint.

Ich friere.

Wo wohnen Sie.

In einem Familienheim.

Ist es angenehm.

Es ist ein Familienheim.

Warum wohnen Sie nicht allein.

Man lässt uns nicht allein wohnen.

Wer ist uns.

Die Ausländer und besonders die Ausländerinnen.

Warum wollen Sie denn hier wohnen.

Weil wir aus der Ferne dieses Land lieben und ehren, das so viel hat und gibt, wie man in der Ferne sagt.

Sie sind enttäuscht.

Man lässt uns nicht. Man lässt uns nicht es lieben und verehren, wie wir es von der Ferne wollen.

Wer tut das.

Alle.

Vielleicht haben sie besonders schlechte Erfahrungen.

Die Herrschaften müssen gehen. Es ist Feiertag.

Feiertag. Abend.

Darf ich Sie begleiten.

Ich gehe nirgends hin.

Sie können doch nicht auf der Strasse bleiben.

Hier ist Feiertag. Hier ist Ruhe.

Wollen Sie zu mir kommen.

Ich will einmal allein sein. Weit ist die Strasse.

Ich schäme mich für dieses grosse Land, das keinen Raum für deine schmalen Füße hat.

# Alexander Mette

## Leere

Der nackte Mensch steht vor der Kälte Weite helle Winternacht frierbleich. Glas gläsernt Fensterfreie. Gläsernt Leere. Das Jahr durchkältet. Alt. Das zwanzigste Jahrhundert blauverbleicht die Ebenen Europa. Anzug schlottert tuchbreit und webefest gastglases Hirn.

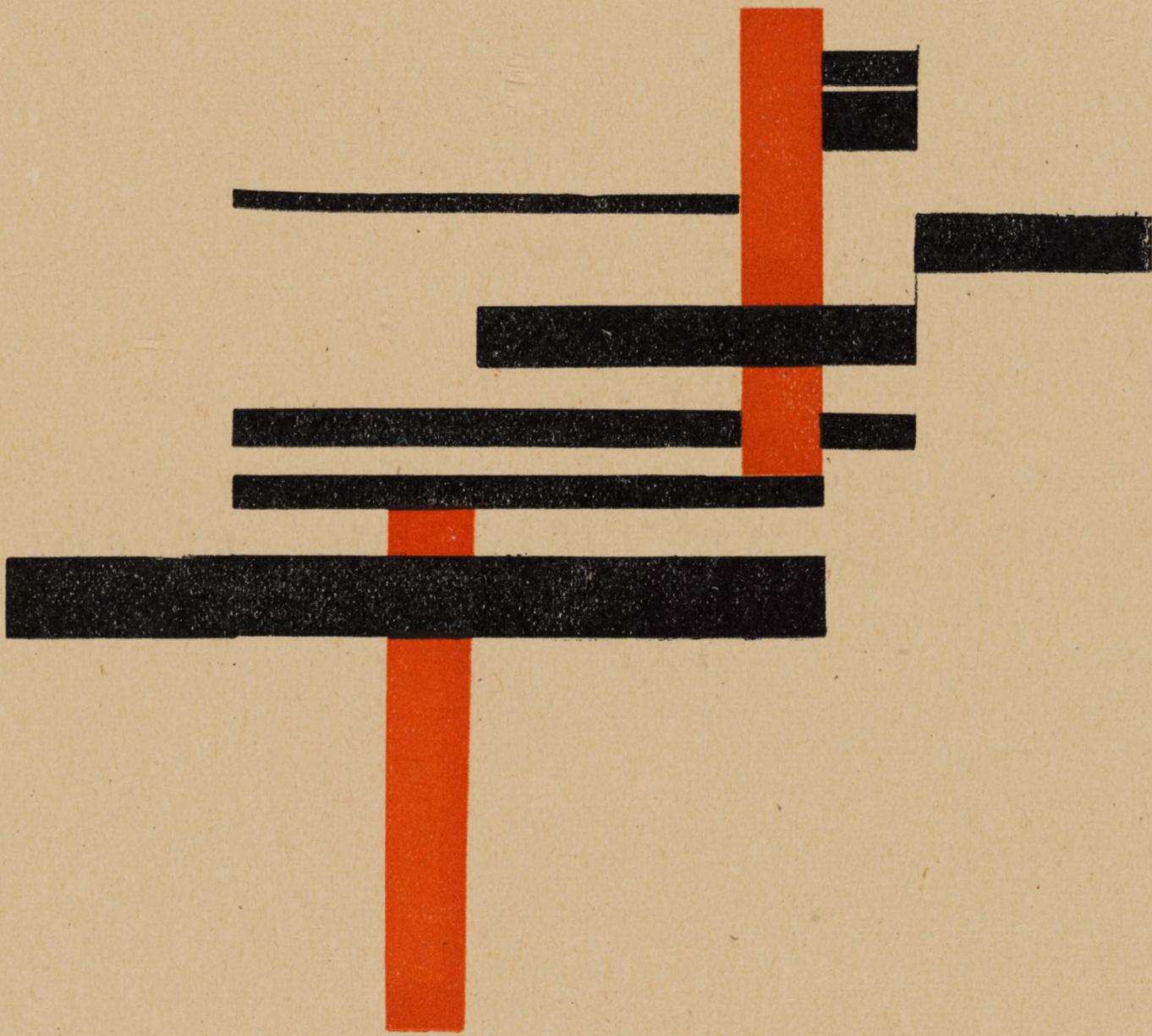
Sterne Himmelweite und die bleiche Schneeleere Europa. Die Züge Soldaten vor 100, 200, 300, 400 Jahren zogen hier. Strapazenzerfressene Soldateska Napoleons, Friedrichs, Banden Räuberzüge der Heere des siebzehnten Jahrhundert. Behangen mit der Trommel des Trommelschlägers. Gegliederte Schädel, scharfäugige Geier unter Feldherrnhüten, zusammengefallene Schmalgestalten nervvibrierender bewusster Sinnträger der zu vollführenden Aktionen zwischen sich: Menge und Führer auf dem Wege zu Irgendetwas, das gemacht werden soll. Warum? Das gemacht werden soll!

Jemand hat das Grosse vor. Tat. Die Städte überschimmert Himmel. Sternbild blinkfunkt. Sonst ist weite Leere, die Kälte Nacht, nur dass Pferde gehn und warme leiblich fühlbare Vollstrecker von diesem Etwas sind, das Wille heissen will. Es gilt etwas. Es gilt die Wege hinter sich bringen. Es gilt das Ziel fassen. Es gilt dem Gegner.

Gegner ziehen zielentgegen. Wohin? Hin! Und her! Das Land liegt leer. Wer füllt Weite, Fläche, ewig Gestrecktes? Die Ferne dehnt ewig. Der leere Sternraum blinkt die Kälte Ewigkeit über die Willen weg. Die Ahnung: Treffen, Schlacht, Zusammen-

stoss, Aufstoss der Tore, Hitze, Leben, Blut, Verströmen, Du Feind Du Freund und Jagen Raffen Schlagen Haben setzt rote Lichter: „Dort“ an irgendeine Stelle Horizont. Der Sieger hat. Der Sieger wird das Fassliche haben. Das Da. Das Dort. Er fasst das Haben. Er hat das Fassliche. Die lohe Glut Haben, in Gewalt, „Du Erde, wir haben Dich“, „Ihr Städte, wir haben Euch“, brennt Wärme in die Kälte Nichts. Der Taktiker der Schlachten hegt die harre Hoffnung der Menge Menschen, die nichts hat, kein Ende sieht, nichts sieht, Kälte fühlt, bleiche Bläue flieht und flichflucht und das Ende: Dich haben, greifen, fassen, fassen um, verfassen sucht.

Gedanken, die die traurige Minute herumsteuern wollen: Wir sind voraus. Wir. Weit! Wir Nichttäter. Das Tun ist tot. Ist Nichtstun Tod, wenn Tun tot ist? Wir sind die scharfen Seher Sperber um die Gurgel jeder Vorstellung, die wir abhalftern wie der Schnitter ehemals dünnscharf schnittig mit der Schneide Sense Korn. Keine Wölbung Himmel über gestaltetem Winkel Stadt Land Landschaft, die vor dem Auge unserer empfängnissicheren Sehkraft hindurch nicht in die Fläche dieser Leere Weltraum zurückbog. Physiognomien, Bauten, Gestaltetes von Menschenhänden: dies alles Geistige durchfrass die Einlebung in jede Regung vom Mensshen vorwärts in die Höhe Welt. Und wir in Allem Stehenden haben diese eine grosse Leere Raumweite allem zu Häupten als das letzte Rätsel näher offenausgestreckt vor uns — wie der Mann mit der Steinaxt Krokodil und Drache, vor denen er auswich und die er doch erjagen wollte irgendwann, wieder, wenn der Eifer „vorwärts!“ ihn anblies.



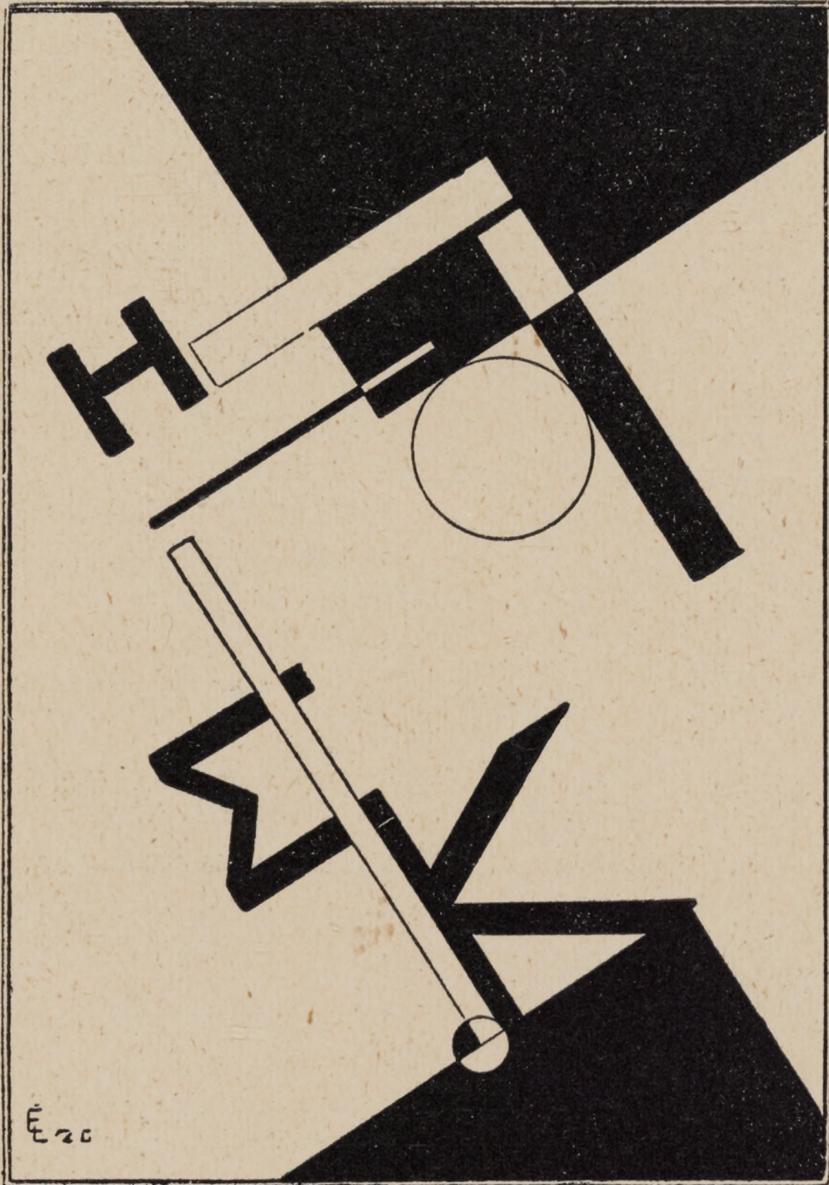
Lajos Ebneth: Komposition

# Erich Arendt / Gedichte

## Herzfall

Dein Leib reint Himmel  
lichtert hell die Helle lichterlicht  
Seele schauert  
wellet Meere  
stummtieft mich.  
Lilien kelcht der Blick  
und mich  
gekniert  
Jahre tropfen ab  
Gekniert.  
Du wächst, wächst und rieset  
und himmelt riesennah  
und  
gottschmiegt  
rund  
umrundet rund das All  
und mich  
gekniert  
vor dich.  
Und Zagen zittert  
Koset dich  
Bitten Demuten Schwingen Stolz  
Und  
Dich  
und Dich  
Grünen spriesst den Jauchz entgegen  
Dir das Leben Vollgesprengt.  
— — — — —  
Und mich  
Gekniert  
— — — — —  
Das Spät.  
Du?!  
Weh!  
und Weh!  
Das Lassen?

Zittern, Zagen  
Dich  
und Dich  
Lachen eiselt Eis  
Und  
Mir?  
Klittern Herzblut  
Schnitten riss  
das Weh  
Zittern Zagen  
Dich nur Dich  
Und  
eist  
Würgen schringt und schringt  
und schringt  
Kosen zögert Dich  
Und  
Eist  
Messert  
Schläfenklerr mir riss die Stirn.  
Himmel pecht Schwarzblitz  
Abt  
Und  
Lächeln schmerzt Dir nach  
und  
inst  
Kosen zagt  
und Tränen wringt und wringt den Schlund  
und  
wringt  
rinnt der Tränen.  
Zagen zagt  
verzachtet  
Zicht  
Und Eiseln eist  
Und  
Eis  
und Eis und Eis  
sprungt tief das Herz  
hindurch.



Lajos Ebneeth: Komposition

## Glück

Einsam  
Himmel küsst Mund  
Und  
Zwitschern stirnt das Dunkel  
Ruhe reift blond  
den frieden Traum  
Träumen gondelt  
goldent.  
Müde mondet um die Welt  
Und  
Schweigen  
Schweigen  
Mondeinsamt  
steigt.  
Golmt  
das  
Werden.

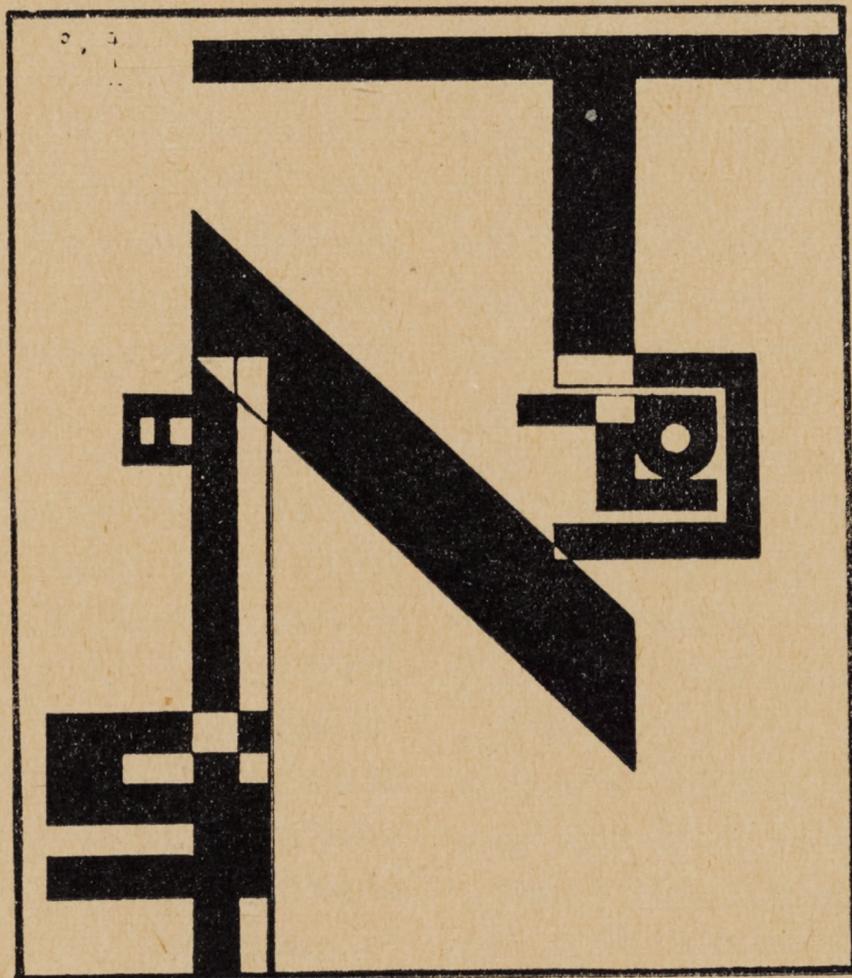
## Geburt

Ewig und Nacht  
Stille schwagt  
Tagen nachtet  
Sternen fahlt  
Nacht verhallt kahl  
Grabt zages Kreissen ein  
Lahfen schwahlt wahl  
Schwarzen schwahlt  
vernachtet.  
Mutterherz glockt  
Fahlen hebt  
und  
glockt und glockt  
aufsternt Jubelglock  
und Herzgeläut  
Glockt das All  
Glocken  
Rauschen  
Glocken  
Stürmen

Glocken Schwallen Schallen Prallen  
Branden überall das All  
Lichtschwallrundung prallt  
der Himmel springt  
Nacht knallt weiss und grell  
Grell und grell  
Weisser Schrei  
Zerschellt der Leib  
Und  
Engel Neigen Grüssen Kuss  
Und  
Staunen augt  
das schwanke Schwanken.

## Herbst

Schlamm, Modern, Wesen, Greinen  
Gräber stieren grinse Kreuze  
Winde stöhnern  
bleich  
verschleifen  
Fahlen gähnt vertan und lahst.  
Schwärze lischt den leichen Himmel  
Mond spritzt spill das Gelbe gilb  
Feuchte blanket wank Gemäuer.  
Krümmen Adern Schlappt Versacken  
Mund höhlt hohl  
Die Leere schlimpft  
Kichern krillt zerzerr  
Zergehret  
Welk verschleckt das Gehen lift  
Leben duckt die schwarze Kugel  
Hin den Nebel knill geknüllt  
Stinken Säften Nebeln Fliessen  
Augen bröckeln malsch  
und nach  
das Lieben  
Blicke schwammen lall — —  
Und  
Noch verkreischend  
Äste streizen zarren Tod.



Lajos Ebner: Komposition

---

# Thomas Ring

## Die Krise des Imperialismus

Schluss

Es wird von den Verteidigern des alten Systems eingewandt, dass die einzelnen Menschen von Natur verschieden seien und dass „Gleichmacherei“ gleichbedeutend mit Verflachung sei. Betrachten wir daraufhin die Ordnung in einem primitiven Stamm oder einer Anzahl Menschen die unter primitiven Lebensverhältnissen etwas gemeinsames tun wollen, so sehn wir alle Verschiedenheiten der Anlage bei einer Ungleichheit an Rechten wirksam. Wer im gegebenen Augenblick eine führende Idee hat, dem folgen die andern, nach der Leistung tritt er wieder in die Kollektivität ein und folgt dem lebendigen Fluss des Geschehens. An wen im gegebenen Augenblick eine besondere Arbeit herantritt, die er bewältigen kann, der verrichtet sie, ohne dass er dadurch verpflichtet ist, stets solche Arbeiten zu tun. Diese Ordnung lässt sich nicht erhalten, sobald in der überwiegenden Zahl von Einzelmenschen der Egozentrismus den Kollektivismus überwiegt. Der Zeitpunkt dafür muss eintreten durch beginnende Ermüdung und durch verstärkte Anspannung des Gesamtwillens. Bei Ermüdung – Zerlegung der Kollektivität in Einzelinteressen – sondert sich eine Schicht aus, die immer mehr das Gleichmass festbestehenden Erlebniskapitals im Fortschritt sucht, die in der wechselnden Lebensproblematik den ruhenden Faktor in der Wiederholung bestimmter Dinge erhält. Es entsteht der Typ des Verwalters und Nutzniessers, des Bewahrers von Formen und Gebräuchen, des Erhalters der Regelmässigkeit, in jedem Falle eine Mittelschicht, die

die Tradition weiterträgt, mit ihrem Ueberhandnehmen aber die Aktivität der ganzen Gemeinschaft lahmlegen kann.

Bei stärkeren Forderungen von aussen züchtet sich aus innerer Anspannung ganz von selbst eine Führerschicht. Dadurch entsteht ausser der Mittelschicht der langsamsten Anpassung und der Traditionsbewahrung ein oberer und ein unterer Exponent der Gesellschaft, auf denen die Anlage und zweckmässige Gruppierung des Ganzen wie die Arbeit der Durchführung ruht. Je anspannender das Verhältnis zwischen dem Gestaltungswillen der Kollektivität und den für die Gestaltung im realen Dasein gegebenen Bedingungen ist, umso schärfer ist die Auswahl im Heranzüchten besonderer Führerbefähigungen, einer Klasse die um die alle Handlungen der Gemeinschaft bewegenden Absichten weiss und die Erfinderkraft auf knappste Zweckmässigkeit darin richtet. So geschieht die Auslese der Häuptlinge und des Kriegsadels oder des Kultadels, wenn junge Völkerschaften auf dem Plan der Geschichte mit anderen in Wettbewerb treten, so vollzieht sich eine Auslese bei jedem Gemeinschaftsunternehmen, das mit anderen in Wettbewerb tritt. Die Grund-Dialektik (das Hin und Her der Probleme) im persönlichen Leben des Führers bekommt damit einschneidendere Folgen für das Ganze, weil seine Tätigkeit mehr mit den Angelegenheiten Anderer als mit eignen verknüpft ist. Ein sich immer wiederholender dialektischer Irrtum der Führerschicht hat bisher zum Niedergang jedes Gemeinschaftsunternehmens geführt. Die Notwendigkeit der Disziplin im Daseinskampfe des Ganzen fordert die Erteilung der Befehlsgewalt an die Führer. Der kleinste Fehler in der Selbstkontrolle lässt sofort eine Verwechslung zwischen über-

persönlichen und persönlichen Rechten zu. Der Bau von Sanssouci, Friedrichs II. Voreingenommenheit für französische Kultur, die Errichtung der Berliner Siegesallee oder Nikolaus Glaube an die göttliche Sendung Rasputins sind verhängnisvollere Irrtümer als die Tabakspfeife und das Bierglas des kleinen Mannes. Irrtümer des Führers wären ohne negative Folgen, wenn er im Banne kritischer und im Kollektivsinne richtiger Beobachtung durch die von ihm geführte Gemeinschaft bliebe. Die traditionserhaltende Mittelschicht hingegen hat ein Interesse daran, zukünftige Beunruhigung ihrer Lage möglichst auszuschalten und legt die weitere Aktivität desjenigen, der ihre gegenwärtige Lage herbeigeführt hat, lahm indem sie gerade seine persönlichen Tendenzen und Äußerungen vergöttert. Für ermüdete Kollektivzustände lässt sich der, Satz aufstellen: das dem Bürger gültige Symbol ist stets die Negation der wesentlichen Leistung des Führers. Der Krückstock und der feudale Terrassenbau Friedrichs als persönliche Extravaganzen beruhigen den der es ablehnt, das Umwälzende an Friedrichs Staatsidee (Dienerschaft des Befehlenden) auf sich anzuwenden. Der geniale Führer schaltet deshalb seinen persönlichen Ausdruck, durch dessen Kultivierung allein er beliebt werden kann, in seine funktionären Mittel ein, um dem Verlangen der Traditionsschicht nach Ruhe persönliche Sicherheit zu geben. Dadurch ruht aber die Kontrolle auf ihm selbst und je komplizierter die Staatsmaschinerie oder die Gesamtlage für den Betrieb von Staatsmaschinerien überhaupt wird, umso näher liegen Irrtümer. Um nicht an eignen Formen oder am zähen Widerstand der Traditionsmasse zu verklagen braucht der Führer den Kontakt mit einem gesellschaftlichen Exponenten,

der die zur Durchführung geschichtlicher Leistungen nötige anpassende und ausgleichende Arbeit ausdrückt.

Der Staatsmann, Geschäftsmann oder geistige Führer wählt seine exponierte Stellung und das Einhalten ihrer Konsequenzen, auch auf vererbtem Posten bleibt ihm wenigstens die für das Ganze verhängnisvolle Freiheit, sich den erwachsenden Verpflichtungen zu überpersönlicher Leistung zu entziehen. Diese Freiheit besteht nicht für den unteren Exponenten der Gesellschaft. Die Schicht der Arbeitenden ist zwangsläufig mit fremden Dingen verknüpft, sie produziert die Überschüsse an unmittelbarer Leistung, von denen das Ganze lebt. Der einzelne Arbeiter kann im gegebenen System langsam auf-rücken, durch persönliche Umgehung des für seine Schicht bestehenden Allgemeinzwangs zum Nutzniesser und Antreiber, im demokratischen Kompromisstaate auch zum Führer werden. Es könnte ihm sogar gelingen, als Einzelner eine Aktion gegen ein herrschendes System zu entfesseln, da er die Folgewirkung dieses Systems in der unteren Schicht kennt und durch seine Führerbegabung den Zündstoff zur Explosion abgeben kann. So wartete zur Zeit der Reformation die Masse der Bauern und Kleinbürger auf die politische Konsequenz Luthers, als er sich mit der Begründung einer dynastisch gestützten kirchlichen Demokratie begnügte. Der emporgekommene Führer kämpft aber stets allein gegen ein eingesessenes System und seine alles einbegreifenden dialektischen Vorurteile, muss sich mit Teilerfolgen begnügen (Lincoln) oder wird selbst zur Kompromisfigur (Ebert). Er kann günstigstenfalls die geschichtliche Konsequenz hinauszögern, bis die Schicht seiner Herkunft sich ihrer aktiven Aufgabe bewusst

wird. Diese besteht darin, dass von ihr die Umschichtung ausgehen muss wenn ein Kollektivsystem sich an Egoismen und ihren weiterwirkenden Irrtümern verbraucht hat. Im Sklaven wider Willen stellt sich die Dialektik des Lebens am Härtesten und Unmittelbarsten auf. Gibt er, von keinem Ehrgeiz dazu getrieben, seine Kraft an überpersönliche Dinge aus ohne persönlich zu erleben, wofür er es tut, so muss der gesunde Egoismus revoltieren. So wird die Schicht, die die Folgen der Zielstellungen Anderer trägt, zum Korrektor der Lebensformen. Ihr Denken schult sich durch die logische Kausalität bestimmter Einschränkungen, ihr Wille wird durch Versagen menschlicher Notwendigkeiten geweckt und da es sich um Gemeinsamkeit der Not handelt, wird sie zum Schoos kollektiver Erneuerung. Deshalb kann die geschichtlich-biologische Umwälzung nur Massenaktion sein.

Imperialismus ist der auf ein Staatssystem übertragene Egozentrismus. Die Konsequenzen sind für die Lebensaktion eines Einzelnen wie für die einer Gruppe von Einzelwesen im Prinzipiellen gleich. Der Einzelmensch als Zellenstaat ist ein Bild des Ganzen: Befehlsschicht ist Nerven- und Gehirnaktion, Erhalter- und Nutzniesser-schicht ist das Zellgewebe, Arbeitsschicht sind Blut und Säfteumlauf. In der Kausalität geschichtlicher Vorgänge des Menschen wie des Staates ist jede Frühzeit vom Feudalismus, jede Spätzeit vom Kapitalismus beherrscht und die Forderungen eines Kriegs- oder Arbeitsproletariats treiben zu erneuernden Krisen. Wird eine Aktion ausgelöst, so reisst die Befehlsschicht zur neuen Zielstellung, die diktatorische Gewalt eines Feudalismus von Begriffen und Vorstellungen gibt dem Ganzen Richtung und Plan. Hat

der Vorgang die geschichtliche Kulmination überschritten, so fordert das Festigungsbedürfnis des biologischen Kapitalismus in der Zellstruktur ihr Recht der Stabilisierung, die Nutzniessung einer erreichten Position. An den Funktionen des Bluts und der Säfte, der Lebenshaltung des Proletariats zeigt sich aber die biologische Richtigkeit oder Unrichtigkeit. Sie tragen die Konsequenzen und aus ihnen steigen die Forderungen nicht einzelner Bedürfnisse sondern des kollektiven Ganzen auf. Säfte und Blut produzieren die Ueberschüsse, die ebenso Erhalter- und Führerzellen nähren und umwandeln. Deshalb haben revolutionäre Bewegungen instinktiv die Farbe des Bluts gewählt, als Ausdruck ihres Kampfes gegen ideologische Weltfremdheit und neurotisch irrenden Ehrgeiz verbrauchter Feudalisten wie gegen hysterische Lebensformen der an sinnlose Mechanisierungen sich klammernden Kapitalisten. Im Kommunismus ist die Massenaktion erwacht, die aus lebenskräftigem Flusse heraus Führer zu anderen Zielen wie Verwalter anderer Lebenszellen bestimmt und die lebendige Kontrolle aller Funktionen des Menschheitsganzen verlangt. Der künftige Führer muss aber bedenken, dass es sich bei den zu erwartenden Massengeschehnissen um Korrekturen handelt, die erst den Weg für neue Zielstellungen frei legen.

Die kommende Erneuerung rechnet mit anderen Bedingungen als sie für die geschichtlichen Krisen des Altertums bestanden. In Babylon, Assyrien, Aegypten, Indien, China, Griechenland, Rom hat sich vollzogen, was sich zuletzt in den Staaten-gründungen der Völkerwanderung und des späteren europäischen Ostens wiederholt hat: der Kollektivwille junger Völker warf sich auf Kulturen schwächerer Feudal-

ordnung oder bereits kapitalistischer Stagnierung, bewies dadurch die Ursprünglichkeit seines Daseinsrechts. Das Volk war „blutmässig“ stärker. Die Ueberwundenen wurden zu Leibeigenen, hatten „niedere“ Arbeiten zu verrichten, während die Sieger Führung und Organisation in Händen behielten. So war also auch dem Kriegerproletariat des siegenden Volks eine gewisse Führer- oder Geniesserstelle gesichert und die Aussicht auf diesen Gewinn konnte sich der Imperialismus erhalten. Napoleon wusste geschickt mit diesem Ehrgeiz zu rechnen und betrog dadurch das französische Volk um das Erbe seiner Revolution. So hatte sich noch 1914 die Ideologie deutscher Gymnasiasten den Einmarsch in Belgien vorgestellt, ohne durch Maschinengewehre belehrt zu werden, dass die bisherigen Belehrer auf Bestellung alte Bilder für Gegenwart und Zukunft verausgabten hatten. Jetzt wendet sich das schlechte Führergewissen der Verführten gegen die aus dem Blut aufsteigende Konsequenz.

Das Verfahren feudalen Gründersystems auf Kosten anderer Nationen ist heute weder in Europa noch in den Kolonien mit dauerndem Erfolg anwendbar. Der europäische Kapitalismus — zuerst notwendige Basis wirtschaftlichen Ausgleichs, friedlichen Gewinns und dadurch des Austauschs von Kulturgütern — ist die Schlinge in der sich das imperialistische System fängt und abwürgt. Der imperialistische Machtanspruch durch Gewalt erweist sich als unrentabel, da die Verluste des Siegers heute kaum geringer sind als die des Besiegten, die Daseinbedingungen der arbeitenden Klasse verschärfen sich mit Beibehaltung des kapitalistischen Systems immer mehr und überall gleichmäßig. Dadurch werden die Arbeitenden aller Länder zum wirtschaftlich kausalen Denken erzogen

und geben dem Willen des unteren Exponenten der Gesellschaft Wucht und Richtung. Die Sklavenaufstände des Altertums konnten niedergeschlagen werden, da sie als Massenaktionen nicht umfassend genug oder in der Richtung ihres Angriffs nicht übersichtlich genug geleitet waren. Nur die Militärrevolte germanischer Söldner in römischen Diensten konnte in Zusammenhang mit der Völkerwanderung den Zusammenbruch des römischen Imperiums bewirken. Sie führte aber letzten Endes zur Gründung neuer Feudalstaaten. Auch die see-lische Slavenrevolte, das Christentum, wurde von antiken Philosophen und Staatsmännern im geistigen Feudalsystem einer Kirchen-gründung aufgefangen, die im Papsttum die imperialistische Konsequenz zog, die weltlichen Staaten erst zu bekämpfen, solange es ging und sie dann transcendental zu sichern. So mussten die europäischen Bauernkriege stets von den vereinigten Imperialismen niedergemacht werden — in Parallele zum jetzigen Völkerbund der das Proletariat abzuwürgen strebt — und auch der Protestantismus begriff nicht die Sendung des Urchristentums, sondern entwickelte sich zur nordeuropäischen Form imperialistischer Metaphysik.

Wir stehen vor Massenaktionen, die eine grundsätzliche Änderung des bisherigen Lebenssystems der Staaten bringen. Die Krise bleibt akut und muss zu Katastrophen führen, weil der Glaube an das alte Lebenssystem zu fest eingesessen ist, das System aber die arbeitenden Massen zur Revolte führen muss. Das Wesentliche am Neuen ist die Verneinung imperialistischer Methoden und die Formung staatlichen Lebens aus dem Kollektivwillen der ganzen Menschheit heraus. Der gesunde Instinkt wehrt sich, die Regelung der allen Menschen gemein-

samen Fragen noch länger den Zankapfel nationaler Egoismen bleiben zu lassen, wenn die Wahrung egoistischer Allüren so teuer erkaufte werden soll. Kinder haben sich ihr Leben lang um eine Sache geschlagen und erkennen zum ersten Mal, es sei möglich, dass dies Ding allen gehöre, aber die Spannung falsch geleiteten Ehrgeizes hetzt zu neuen Ansprüchen auf Vorherrschaft. Der Faschismus ist ehrlich, will aber die geschlagenen Glieder mit blutleerem Angriffsgeist — Nervenüberreizung infolge historischer Fixierung — zusammenreißen. Die Demokratie ist faul und gedankenlos und ruht im Augenblick ohne den nächsten zu bedenken, muss dadurch das unhaltbare kapitalistische System bestätigen. Die diplomatische Routine imperialistischer Staatsführung, von ihrem System versklavt, getrieben durch Konzerne und die von wenigen Punkten der Erde aus geleiteten Finanzbedingungen, kann Bündnissen, d. h. neuen Kriegsabmachungen, nicht entgehen. Die Schauplätze der Kämpfe werden da sein, von wo die Spätformen des Imperialismus am stärksten sich bedroht fühlen: Russland, China und dadurch weckt Europa die Massen Asiens wie Rom die Massen Nordeuropas weckte. Die Krankheitszellen neurotischer Missleitungen im Staatenkörper

Europas können allein durch das gesunde Misstrauen proletarischer Kontrolle unschädlich gemacht werden. Kein Einzelterror, sondern Massenaktionen können Aenderung bringen, da es sich um Systeme und nicht um Persönlichkeiten handelt. Auch die kommende Gemeinschaftsform wird die Auslese einer Führerschaft bewirken. Das Wesentliche an der kommunistischen Neuordnung ist aber, dass der Führer nie seine kollektive Aufgabe vergisst und durch ein Rätssystem kontrolliert wird, sofort also von den Folgewirkungen seiner Entscheidungen unterrichtet und der Gemeinschaft gegenüber verantwortlich ist. Der historische Materialismus, der nicht Natur und Mensch gegenüberstellt, sondern die Geschichte der Menschheit der Naturkausalität eingliedert, kennt keinen „Geistesadel“. Dass in der Konsequenz hiervon alle materiellen Vorzugsrechte wegfallen müssen, ist der Grund der Angriffe aller feudalen oder kapitalistischen Intellektuellen. Hier muss jeder die klare Scheidung in sich vollziehen und sich bewusst sein, dass die natürliche Reaktion des Blutes auf unnatürliche organische Zustände, die durch das angenommene Diktat einer geistigen „Uebernatur“ geheiligt werden sollen, nicht ausbleiben kann.

# Verlag Der Sturm / Berlin W 9

## Künstler-Postkarten / Verlag Der Sturm

Nach Gemälden, Zeichnungen und Bildwerken folgender Künstler:

Alexander Archipenko / 4	Lyonel Feininger	Fernand Léger / 2	Kurt Schwitters
Rudolf Bauer / 4	Albert Gleizes / 2	August Macke †	Gino Severini
Vincenc Benes	Jacoba van Heemskerck †/3	Franz Marc † / 3	Fritz Stuckenberg
Umberto Boccioni † / 2	Sigrid Hjertén Grünewald	Carl Mense	Arnold Topp
Campendonc / 2	Alexei von Jawlensky	Jean Metzinger	Maria Uhden †
Marc Chagall / 7	Béla Kádár	Johannes Molzahn	Nell Walden
Othon Coubine	Kandinsky / 3	Georg Muche	William Wauer / 5
Robert Delaunay	Paul Klee	Gabriele Münter	Marianne von Werefkin
Tour Donas	Oskar Kokoschka / 2	Georg Schrimpf	Negerplastik
			Gewebe aus Alt-Peru

Jede Karte 20 Pfennig / Farbige Karte Chagall: Die Kleinstadt / 30 Pfennig

Die Ziffern hinter den Namen bedeuten die Zahl der reproduzierten Kunstwerke

### Dichtungen von Herwarth Walden

**Das Buch der Menschenliebe / Roman**

**Die Härte der Weltenliebe / Roman**

Jedes Buch 2 Mark

**Erste Liebe / Ein Spiel mit dem Leben**

**Die Beiden / Ein Spiel mit dem Tode**

**Sünde / Ein Spiel an der Liebe**

**Glaube / Komitragödie**

**Letzte Liebe / Komitragödie**

Jedes Buch 1 Mark

### Schriften von Herwarth Walden

**Die neue Malerei / Mit zahlreichen Abbildungen / 5. Auflage**

2 Mark

**Gesammelte Schriften**

**Erster Band: Kunstmaler und Kunstkritiker**

3 Mark

**Expressionismus / Die Kunstwende / Mit 140 Abbildungen**

Zur Zeit vergriffen

**Weib / Komitragödie**

3 Mark

**Kind / Tragödie**

**Trieb / Eine bürgerliche Komitragödie**

**Menschen / Tragödie**

Jedes Buch 2 Mark

**Im Geschweig der Liebe / Gedichte**

Gebunden in Ganzleinen 3 Mark

Neu erschienen:

## Ernst Marcus

### Kritik

des Aufbaues (Syllogismus) der speziellen Relativitätstheorie

Diese Broschüre enthält nicht nur die durchschlagende Widerlegung der speziellen Relativitätstheorie Albert Einsteins, sondern auch eine neue Lichthypothese, durch die das optische Weltbild wirklich erscheint. Es werden hier Denkgewohnheiten wahrhaft revolutioniert. Wenn ein noch so scharfsinniger Mathematiker, wie es Albert Einstein zweifellos ist, im logischen Denken nicht genügend geschult ist, so kann seine Schlussfolgerung fehlerhaft ausfallen. Ein solcher Fehlschluss Einsteins ist hier unwiderleglich nachgewiesen. Daher wird Einstein hier mit seinen eigenen Waffen aufs Haupt geschlagen. Das Problem, durch das er zu seinen falschen Folgerungen gelangte, ist also wieder zur Debatte gegeben, und ein Versuch zu seiner Lösung wird hier vorge schlagen. — Alles in allem wird sich die gesamte Moderne überzeugen, daß nicht Albert Einstein, sondern in Wahrheit Immanuel Kant das Weltbild wahrhaft revolutioniert hat. In Ernst Marcus wird die Zukunft den echten Erben Kants begrüßen lernen. Die Mittelwelt ehrt nur Zeit nicht Ewigleisige offen. Viele sind berührt Wenige ruhmwürdig. Ein Gedanke, eine Wahrheit, wie sie dieses Werk beweist wird nur alle tausend Jahre einmal gedacht und entdeckt. S. J.

Mark 1,25

Verlag Der Sturm

Berlin W 9

Durch jede gute Buchhandlung oder direkt vom Verlag Der Sturm zu beziehen

Zum Verständnis des modernen kulturellen und politischen Lebens unentbehrlich ist die Lektüre der Zeitschrift

## SOZIALISTISCHE MONATSHEFTE

Herausgeber Joseph Bloch

Preis pro Quartal 2,25 Mark, Einzelheft 75 Pfennig / Vorzugsausgabe (auf besonders schönem Papier) pro Quartal 4,50 M / Einzelheft 1,50 M

Das Septemberheft 1926 enthält:

**Karl Hildenbrand** (Mitglied des Reichstags und Reichsrats)

Für eine parlamentarische Arbeitsgemeinschaft

**Prof. Max Schippel** / Industrie und Arbeiterklasse

**Julius Kaliski** / Der Eisenpakt

**Dr. Ludwig Quessel** (Mitglied d. Reichstags) / Deutschland in Gent

**Arno Nadel** / Pegasus

**Wolfgang Heine** (Ehem. preuss. Staatsminister) / Die Beamten der Republik — **Dr. Otto Karutz** / Siedlungsverfahren und Siedlungsergebnisse seit 1919 — **Hiltgart Viothaber** / Franz von Assisi — Die Sozialistische Internationale und der Völkerbund / Wally Zepler — Die Genossenschaften im fascistischen Italien / Dr. Reinhard Weber — Rasse und Kultur / Dr. Max Hodann — Leben und Leistung Max Webers / Prof. Conrad Schmidt — Musikfeste? / Dr. Max Butting — Die Agrarenquete / Dr. Fritz Baade — Die Architekturausstellung der Novembergruppe / Ludwig Hilberseimer — Raphael Silberstein / Dr. Karl Kollwitz — Die Toten: Hermann Greulich, Max Grunwald, Georg Friedrich Knapp, Ernst Mehlich, Anton Nemeč, Nikolaj Tschcheidse Konrad von Wangenheim

Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. Dem unterzeichneten Verlag ist die Mitteilung von Adressen willkommen, an die die Zusendung von Probeheften rätlich erscheint.

Verlag der Sozialistischen Monatshefte  
BERLIN W 35

## Casa d'Arte BRAGAGLIA

Moderne Kunstausstellungen : Theater der Unabhängigen : Buchhandlung : Verlag Kunstgewerbe

Terme Romane di Via Avignonesi 8 | Rom 4

VERLAG DER STURM / BERLIN W 9

## Herwarth Walden: Einblick in Kunst

Die beste Einführung in den  
Expressionismus und Kubismus

70 Abbildungen / 4 farbige Kunstbeilagen  
Ladenpreis Halbleinen gebunden M 6.—

FÜNFTE AUFLAGE

## Revue Germanique

Lille | 55 Rue Brûle-Maison

Périodique trimestriel

Abonnement 30 Frs. pour l'étranger

Informations sur le mouvement  
littéraire et les travaux philolo-  
giques en Allemagne aux Pays-  
Bas et en Scandinavie

## INTEGRAL

REVUE DE SYNTHÈSE MODERNE du SEULE  
GROUPEMENT D'AVANTGARDE ROUMAINE  
PARAISANT CHACQUE MOIS

DIRIGE Par un Comité bucarestois et parisien  
REDACTION: M. H. Maxy, Calea Victoriei 79 Et. I  
BUCAREST-ROUMAINE

## Kunstaussstellung Der Sturm

Berlin W 9 / Potsdamer Strasse 134a  
Lützow 4443

Jeden Freitag 8 Uhr

## Musik - Abende im Sturm

Die junge Generation der Musiker

An jedem Abend Auftreten mehrerer Künstler

G. d. St.

1926

Karten in der Sturm-Buchhandlung  
Potsdamer Strasse 138a

Verantwortlich für die Schriftleitung: Lothar Schreyer, Berlin W 9 / Verlag Der Sturm G. m. b. H.  
Berlin W 9 Potsdamer Strasse 134a / Fernruf Lützow 4443 / Postscheckkonto Berlin 120658  
Druck: Vereinigte Druckereien, Andermann & Schindler, Berlin W 30 Münchener Strasse 49-50

# Zeitschrift Der Sturm

An die Abonnenten und Leser der Zeitschrift Der Sturm

Erschienene Hefte des 17. Jahrgangs:

April Expressionismus

Mai Afrika und Südsee-Kunst

Juni Theater

Juli Tanz und Plastik

August Sturmabende Dichtungen

September: Wilhelm Ostwald

Jedes Heft hat zahlreiche Abbildungen

Jahresbezug . M 12

halbjährlich . M 6

Einzelheft . . M 1

Mitglieder der Gesellschaft der Sturmfreunde E. V. erhalten die Zeitschrift satzungsgemäß zum halben Preise

**SCHRIFTFÜHRUNG: HERWARTH WALDEN**

Verlag Der Sturm Berlin W9 Potsdamer Strasse 134a  
Fernruf Lützow 4443: Postscheckkonto Berlin 120658  
Verlagsverzeichnisse kostenlos vom Verlag Der Sturm

## TEATRO

Revue internationale du nouveau art dramatique

Herausgegeben von

**RUGGERO VASARI**

und **LUIGI ALESSIO**

Elle s'intéresse de faire connaître en Italie le **théâtre vivant** de toute nation

Abonnement d'une année (12 Hefte)  
**LIRE 40**

**Edizioni Rinascimento**  
Torino, Via Saluzzo 41

## Jutta Klamt-Schule Gymnastik-Tanz

**BERLIN**

**SEMINAR:**

Ausbildung zur Lehrerin für  
**GYMNASTIK und TANZ**

Neuzeitliche und erfolgreichste  
Lehrgrundsätze

**KLASSEN für BÜHNENTANZ**  
**GYMNASTIK für LAIEN**

Bewegungsschulung für Schauspiel  
und Film

Sekretariat: Berlin W 15, Pariser Strasse 37  
Fernsprecher: Oliva 3265

Anfragen!

Prospekte!



**STEINWAY SONS**  
FLÜGEL PIANOS

NEW YORK HAMBURG LONDON  
BERLIN · W 9 · FRIEDRICH EBERT STRASSE 6

## Liebe

Roman von Helene Stürker  
6.—11. Auflage. Ganzleinen M. 6,50

(In englischer Übersetzung im Verlage Thomas Selzer,  
New York)

Nein, ich kann nicht anders. Ich muß Ihnen sofort schreiben, ich muß Ihnen sagen, daß ich Ihr Buch nicht gelesen, sondern es erlebt habe. Es ist groß Kunst, die Psychologie der Frauen so zu verallgemeinern, daß Tausende geradezu der aktiven, kämpfenden, schaffenden Frauen — der Frauen, die sich unter Schmerzen zum Menschen entwickelt haben, sich in dem Buch wiedererkennen . . . . Ich bin noch ganz unter dem Reiz dieses Buches. Sie haben mit Ihrem Buche viel geistigt, und ich möchte Ihnen herzlich die Hand drücken. So ein Buch zu lesen — tut einem wohl.  
Alexandra Kollontaj.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den

Verlag der Neuen Generation  
Berlin-Nikolassee

## MARTIN BORRMANN

in seinem Werk

### SUNDA

Eine Reise durch Sumatra

Mit 25 Bleistiftzeichnungen und  
Aquarellen von

**Sigfried Sebba**

Ganzleinenband M 25—

Eine ungewöhnlich fesselnde  
Reise — ein prächtiges Ge-  
schenkwerk.

THOMAS MANN

Frankfurter — Societäts — Druckerei G. m. b. H.  
Abteilung Buchverlag Frankfurt a. Main

## W. Marzillier & Co. Berlin W \* Grunewaldstr. 14-15

Gegründet 1854

Hofspediteure S. M. des Königs von Spanien

Gegründet 1854

Spedition u. Möbeltransporte, Verpackung u. Lagerung von  
Gemälden und Kunstgegenständen jeder Art. Lieferung und  
Empfang nach und von allen Kunstausstellungen des In-  
und Auslandes. Transportversicherungen aller Art

Spediteure d. Wirtschaftlichen Verbandes Bildender Künstler / der Freien Secession  
des Verbandes Deutscher Illustratoren und Hausspediteure des „Sturm“